

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Athenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreispaltige Korpuszeile oder
deren Raum 1 3/4 Pfg.

Inserten-Annahme
bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit den Gratis-Beilagen:

„Sonntagsblatt“, „Lustige Welt“ und „Der Landwirth“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund der §§ 26, 27 und 29 des Statuts für die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen vom 19. December 1887/22. Januar 1888 wird hiermit Folgendes zur Kenntniss der Mitglieder und bezw. der Organe der Genossenschaft gebracht:

Die Genossenschaftsmitglieder haben binnen zwei Wochen bei dem Kreis-Ausschuss — bezw. durch Vermittelung des Vertrauensmannes — schriftlich anzumelden:

1. solche Betriebsveränderungen, welche für die Zugehörigkeit der Betriebe zur Berufs-Genossenschaft überhaupt von Bedeutung sind, sowie jeden Wechsel in der Person der Betriebsunternehmer, und Betriebseinstellungen;

2. alle Veränderungen in der Gesamtgröße der in einem Betriebe bewirthschafteten Flächen, sowie in der Größe der zum Betriebe gehörigen in derselben Culturart bewirthschafteten Flächen. Als besondere Culturarten gelten die Bewirthschaftungsweisen als:

a. Acker, Garten, Wiese, Hutung, Unland (diese gelten als eine Culturart), b. Wald, c. Wasserstücke und d. sonstige Bewirthschaftungsarten —;

3. alle Veränderungen in der Höhe des bei der Unfallversicherung in Ansatz gebrachten Grundsteuerbetrages insbesondere in Folge von Zuerwerb von Grundstücken durch Kauf, Tausch, Schenkung, Erbgang, Veräußerung von Grundstücken durch Verkauf u. s. w., anderweitiger Veranlagung von Grundstücken zur Grundsteuer.

Neuveranlagung bisher grundsteuerfreier bezw. nur ideell veranlagter Grundstücke (§ 24 Abs. 2/3 des Genossenschaftsstatuts) zur Grundsteuer, Befreiung bisher grundsteuerpflichtiger, demnächst ideell zu veranlagender Grundstücke von der Grundsteuer;

4. folgende Veränderungen in der Art des Betriebes:

a. die Benutzung von Wirthschaftspferden in solchen Wirthschaften, in welchen bisher keine Pferde verwendet wurden, b. die nicht nur vorübergehende Aufgabe der Benutzung aller Wirthschaftspferde in einer Wirthschaft, welche bisher Pferde verwendet hat, c. die Anwendung von durch Zugthiere bewegter Mähmaschinen für Getreide und Gras, von Dampf- und Spindel-Drehmaschinen, von Dampf- und Spindel-Sägemaschinen, wo solche bisher nicht benutzt wurden, sowie d. die — nicht nur vorübergehende — Aufgabe der Benutzung der vorbezeichneten Maschinen in Wirthschaften, in welchen sie bisher benutzt wurden.

Die Unterlassung der Anmeldung dieser Betriebsveränderungen sowie die verspätete Anmeldung der letzteren unterliegt der in § 124 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 vorgesehenen Ordnungsstrafe.

Merseburg, den 12. März 1889.

Der Provinzial-Ausschuss.

Im Anschluß an vorstehende Bekanntmachung ersuche ich die Orts- und Guts-Vorstände folgendes Verfahren bis auf Weiteres beobachten zu wollen:

1) Die Genossenschaftsmitglieder (Betriebsunternehmer) der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft haben alle oben veröffentlichten und in ihren Betrieben vorkommenden Veränderungen innerhalb 14 Tagen **schriftlich** bei der Ortsbehörde anzuzeigen.

2) Wo im Gemeinde- resp. Guts-Bezirk bei vorkommenden Betriebsveränderungen die entsprechende Anzeige unterbleibt, wollen die Gemeinde- resp. Gutsvorstände den betreffenden Betriebsunternehmer unter Hinweis auf die im § 124 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 angedrohte Strafe zur vorschriftsmäßigen Anmeldung veranlassen oder dieselbe nöthigenfalls selbst bewirken.

3) Die Ortsbehörden haben die Veränderungsanzeigen entgegen zu nehmen und die Aenderungen im Betriebsunternehmer-Verzeichniß B. nach den demselben vorgebrachten Bestimmungen vorzunehmen, den Grundsteuer-Jahresatz verhältnißmäßig zu ändern und demnach das Verzeichniß nebst Veränderungsanzeigen dem Kreis-Ausschuss einzureichen.

Merseburg, den 3. April 1889.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Weidlich.

Merseburg, den 10. April 1889.

Internationale Verträge über Arbeiterschutz.

Das Verlangen, daß gewisse Fragen des Arbeiterschutzes international geregelt werden möchten, beruht auf Gründen, welche auf den ersten Blick außerordentlich einleuchtend sind. Ein Fabrikherr, der sich seiner Arbeiter in jeder Weise anzunehmen und ihre Lebenshaltung nach Möglichkeit zu verbessern wünscht, wird bei der Ausführung dieser Absicht sehr bald auf starke Schranken stoßen. Je mehr er ausgiebt an Löhnen, nicht bloß mittelst Erhöhung des Lohnsatzes, sondern auch in den verschiedenen anderen Formen — durch Herabsetzung der Arbeitszeit, durch Gewährung voller Feiertage u., was so viel bedeutet, daß für die Herstellung einer bestimmten Arbeitsmenge mehr bezahlte Kräfte erforderlich werden, die den Ausfall an Arbeitszeit decken — um so theurer kommt ihm die Erzeugung seiner Waaren zu stehen, d. h. um so mehr wird er seine Concurrenzfähigkeit mit anderen Fabrikanten, welche in der Ausnutzung der Arbeitskraft viel weniger rücksichtsvoll sind, beschränken und an Mangel von Abnehmern für seine Waaren leiden.

Was für den einzelnen Unternehmer gilt, gilt auch für das Wirtschaftsgebiet eines Staates. Ein Reich, welches allen Nachbarländern im Arbeiterschutz weit voraussetzt und durch Gesetze den Unternehmern vorschreibt, daß sie die und die Fabrikordnungen innehalten, ihre Maschinen an bestimmten Tagen stillsetzen lassen müssen und ihre Arbeiter nur eine bestimmte Anzahl

von Stunden beschäftigen, sich der billigeren Arbeitskräfte von Frauen und Kindern wenig oder gar nicht bedienen dürfen — ein solcher Staat würde bald die Henne geschlachtet haben, welche die Eier legen soll. Wie dem riesig entwickelten Weltverkehr würde seine Industrie von den Industrien der Nachbarländer, welche unter Bedingungen, die für die Unternehmer viel günstiger sind, arbeiten, in der Ausfuhr bald ganz und gar lahm gelegt werden und darauf auch gegen das Eindringen der billigeren fremdländischen Erzeugnisse nicht einmal den Inlandsmarkt behaupten können.

Der Gedanke, daß das Hemmiß, welches der Fabrikgesetzgebung des einzelnen Staates so große Vorsticht auferlegt, durch internationale Verständigung abgeschwächt oder beseitigt werde, ist schon frühzeitig in unserem industriellen Jahrhundert ausgesprochen worden. Im Elsaß war es zu Ende der dreißiger, in der Schweiz zu Ende der vierziger Jahre, daß einzelne Fabrikanten für diesen Gedanken Propaganda zu machen suchten. Der erste Staat, welcher ihn aufgriff, war die Schweiz im Jahre 1881 unter dem Drängen ihrer Industriellen, welche sich durch die 1877 in der Schweiz erlassenen Fabrikgesetze in ihrer Concurrenzfähigkeit beschränkt fühlten. Der Vorschlag der Schweiz, in gemeinsamen Erörterungen über eine gleichmäßige Fabrikgesetzgebung einzutreten, fand damals bei den übrigen Industriestaaten feinerlei Entgegenkommen. Und in der That waren die Gründe für die Rechtfertigung der Ablehnung nicht abzuweisen und es verdient Beachtung, wie sich z. B. der Nationalökonom Prof. Brentano ausdrückt: Wenn man sich der starken Interessen, der Kurzsichtigkeit und Engherzigkeit erinnert, welche selbst in einem einzelnen Lande dem Erlaß und der Durchführung schützender Gesetze im Wege stehen, so ist es kaum denkbar, daß es gelingen werde, in allen Ländern den internationalen Abmachungen die verlangte gleichförmige Beachtung zu sichern. Die Verschiedenheiten in der Fabrikgesetzgebung der einzelnen Länder sind keineswegs bloß willkürliche; sie entsprechen vielmehr dem verschiedenen Kulturniveau, der verschiedenen Lebenshaltung der Arbeiter und Intensität der Arbeit, welche auch durch die Verschiedenheit von Klima und Bodenbeschaffenheit bedingt ist.

Gleichwohl darf nicht verkannt werden, daß in den Fortschritten, welche die Fabrikgesetzgebung der Industriestaaten im letzten Jahrzehnt gemacht, sich auch eine größere Annäherung vollzogen hat und daß es daher möglich und nützlich erscheint, nach dem neuerlichen Vorschlage der Schweiz den Versuch der Aufstellung gewisser allgemeiner internationaler Vorschriften zu machen. Insbesondere Deutschland, wo der Arbeiterschutz in Folge unserer großen Versicherungsgesetze unter Belastung der Unternehmer am weitesten vorgeritten ist, braucht sich einem solchen Versuche nicht zu entziehen und Fürst Bismarck hat schon im Jahre 1885 im Reichstage gegenüber Anträgen, in welchen verschiedene Parteien ihre Arbeiterfreundlichkeit ohne die nöthige Rücksicht

auf die Lage unserer Industrie beweisen wollten, die Erklärung abgegeben, daß die verlangte gesetzliche Regelung gewisser Fragen des Arbeiterschutzes daran gebunden sei, daß auch die übrigen Staaten auf eine gleiche Regelung sich einlassen. Man wird daher von der Schweiz angeregten Konferenz gewiß großes Interesse schenken müssen, mögen auch die durch die Natur der Dinge gegebenen Schwierigkeiten von vornherein weitgehende Hoffnungen ausschließen.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Vom Hofe. Kaiser Wilhelm arbeitet am Dienstag nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt mit dem kommandierenden Admiral Fehr, von der Goltz, sowie dem Generalleutnant von Wittich. Mittags 1 Uhr empfing der Monarch den neuen serbischen Gesandten Christitsch in Antrittsaudienz. Am Abend entsprachen der Kaiser und die Kaiserin einer Einladung des Prinzen Alexander von Preußen zum Diner. — Die Taufe des Sohnes des Prinzen Heinrich von Preußen wird am 5. Mai in Kiel stattfinden. Nur der Kaiser und der Großherzog von Hessen werden der feierlichen Handlung beiwohnen. — Kaiser Wilhelm wird künftigen Sonabend nach Oldenburg zum Besuche des Großherzogs reisen und sich von dort nach Wilhelmshaven begeben, um dort die Kreuzerflotte „Alexandrine“ vor ihrer Abfahrt nach der Südsee zu besichtigen. Außerdem wird derselbe in nächster Zeit einer Einladung des Großherzogs von Sachsen-Weimar zur Auerwitzjagd nach der Wartburg entsprechen. In Eisenach werden bereits festliche Vorbereitungen zu einem Empfange des Kaisers getroffen. — Mit der Reise nach England wird eine Zusammenkunft mit dem König von Belgien in Antwerpen verbunden werden. Der König war bekanntlich zum Begräbniß Kaiser Wilhelms I. nach Berlin gekommen. — Der Besuch des Königs von Italien in Berlin steht nach der „Post“ für die erste Hälfte des Mai sicher zu erwarten. Im selben Monat wird der Kaiser auch nach Braunschweig reisen. Dagegen dürfte die Ueberfiedlung nach Schloß Friedrichskron bei Potsdam hinausgeschoben werden, weil die Renovierungs-Arbeiten sich in die Länge ziehen.

— Der Staatsanzeiger meldet amtlich: Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Staats- und Kriegsminister, General der Infanterie Bronsart von Schellendorf, auf sein Ansuchen von dem Amt als Staats- und Kriegsminister zu entbinden und den Gouverneur von Straßburg i. E., General der Infanterie von Verdy du Vernoi, zum Staats- und Kriegsminister zu ernennen. — Der neue Minister hat unter den militärischen Kapazitäten einen hervorragenden Namen, ist auch als Militärschriftsteller rühmlichst bekannt. Vor seiner Ernennung zum Gouverneur von Straßburg war er Divisions-General in Königsberg, seine frühere Dienstzeit verbrachte er fast ganz im Kriegsministerium, in welchem er bis zum Posten eines Direktors des allgemeinen Kriegsdepartements aufgestiegen war. General Verdy ist im Reichstage schon als ausgezeichnete militärische Kraft bekannt.

— Der Großherzog von Baden ist mit seiner Gemahlin bekanntlich zu längerem Aufenthalt nach Stockholm gereist. Für die Dauer seiner Abwesenheit hat er dem Erb-Großherzog das Recht zu Ernennungen und Snabenerlässen gegeben, alle übrigen Regierungsgeschäfte besorgt der Ministerrat.

— Die Reichskommission für das Sozialistengesetz hat der „Kreuztg.“ zu Folge das Verbot der „Berliner Volkszeitung“ wieder aufgehoben, weil die Letztere kein sozialistisches Blatt ist. Es dürfte wohl der Versuch gemacht werden, das Blatt wieder erscheinen zu lassen, ohne große Opfer dürfte aber die Verwirklichung nicht gelingen. Gerühmterweise heißt es, die Aktiengesellschaft der „Volkszeitung“ wolle gegen den Berliner Polizei-Präsidenten wegen Schadenersatz vorgehen. Daß das gelingt, ist unter den obwaltenden Verhältnissen aber mehr als zweifelhaft.

— Dem Eintreffen der amerikanischen Bevollmächtigten zur Samoa-Konferenz wird in Berlin um den 24. oder 25. April entgegen

gesehen. Die Konferenz kann also gleich nach Ostern beginnen.

— Die von der „Post“ verbreitete Nachricht, Herr Hofprediger Stöcker habe die Anforderung von der zuständigen kirchlichen Behörde erhalten, sich zwischen seinem Seelsorgeramt und seiner politischen Thätigkeit zu entscheiden, wird als unrichtig bezeichnet. Die Disziplinarbehörde verbietet einfach oder gestattet, läßt aber keine Wahl. Die Sache wird sich also wohl etwas anders verhalten.

— In Berlin ist mit Ausnahme des 1. Reichstagswahlkreises, wo sich nur eine verschwindende sozialdemokratische Stimmzahl befindet, die äußere Reichstagswahl-Organisation der Sozialdemokratie in allen Kreisen vollendet. Die neu gegründeten Wahl-Vereine entwickeln eine äußerst rührige Agitation, die Geldsammlungen werden eifrigst betrieben. Auch im Reich entwickelt die Sozialdemokratie eine sehr energische Thätigkeit, an welcher sich die Ordnungsparteien ein Beispiel nehmen mögen.

— Der Staatsanzeiger publizirt das Gesetz betr. die Ergänzung des Gesetzes über die Erleichterung der Volksschulasten.

— Der Prinz-Regent von Bayern hat die vom Ministerium ausgearbeitete Antwort auf das Memorandum der bayerischen Bischöfe genehmigt. Es wird darin betont, daß alle berechtigten Forderungen der katholischen Kirche erfüllt seien. Die Regierung werde stets den Wünschen der Kirche Rechnung tragen, doch dürften dieselben nicht auf Kosten der unveräußerlichen Rechte des Staates erhoben werden.

— Zum Beweise für die Spaltung der Centrumpartei weisen Mündener Blätter darauf hin, daß die sämtlichen bayerischen adeligen Centrumsabgeordneten mit Herrn von Franckenstein an der Spitze bei den wichtigen Abstimmungen zum Altersversicherungsgesetz, anders als Herr Windthorst gestimmt haben.

— Aus Luxemburg. Der Landtag des Großherzogthums ist am Montag zusammengetreten. Staatsminister Gyslen verlas einen Erlaß des Herzogs Adolph von Nassau, durch welchen dieser auf die Regierungsunfähigkeit des Königs-Großherzogs Wilhelm hinweist und als nächster männlicher Verwandter die Regentschaft des Großherzogthums übernimmt. Der Herzog Adolph hat am Dienstag von Schloß Königstein die Reise in sein künftiges Land angetreten. Der Einzug in die Stadt Luxemburg erfolgt heute Mittwoch Nachmittag 1/2 Uhr. Der Herzog wird sich direkt in das Palais begeben, woselbst er den Staatsrath mit den Regierungsräthen empfängt. Nach der Donnerstag in der Deputirtenkammer stattfindenden Eidesleistung giebt der Herzog den Abgeordneten ein Festmahl. Eine offizielle Proklamation an das Land soll erst nach der definitiven Thronbesteigung erfolgen. Vorerst wird der Herzog nur eine Ansprache an die Kammer richten. In Luxemburg ist man mit der Regentschaft des Herzogs durchaus einverstanden. König Wilhelm von Holland kam äußerst selten in das kleine Land, das überhaupt schon seit Jahrhunderten stets aus der Ferne regiert ist, und nun endlich ein eigenes Fürstengeschlecht erhält. Jene welche fremde Venerungen zu der Regentschaftsübernahme sind nicht erfolgt: Das Recht des Herzogs ist auf Grund der Verfassung und des nassau-oranischen Hausvertrages unzweifelhaft. Einige Pariser Zeitungen haben sich die Nachricht geleistet, es hätten einige Demonstrationen gegen den Herzog von Nassau stattgefunden, aber von allem Gerübe ist nichts wahr.

— Die Nachrichten Wiesbadener Zeitungen über das Befinden des Königs von Holland waren übertrieben. Der Kranke ist immer noch im Stande, allein oder doch ohne wesentliche Hilfe das Bett zu verlassen und sich im Zimmer zu bewegen.

Oesterreich-Ungarn. Das Wiener Oberhaus hat am Montag die neue Wehrvorlage angenommen. Die Debatte darüber ergab nichts Neues von Belang.

Italien. Die italienische Regierung läßt alle Gerüchte, daß neue Truppen nach Afrika abgeandt werden sollen, für unrichtig erklären. Man braucht sich auch gar nicht zu übereilen, das längst gewünschte abessinische Hochland wird Italien von selbst als reife Frucht in den Schooß fallen, wenn die Thronprätendenten sich gegenseitig erschöpft haben werden. — Eine

weitere telegraphische Meldung besagt: Der König Johannes hat seinen den Italienern freundlich gesinnten Neffen Waugascha testamentarisch zum Nachfolger in Abessinien bestimmt.

Frankreich. Der Senat wird die erste Sitzung im Prozesse wider Boulanger Freitag abhalten. Ein Antrag Buffet, das Prozeßverfahren durch Gesetz zu regeln, wurde mit 177 gegen 72 Stimmen abgelehnt. Daraufhin beschlossen alle konservativen Senatoren, an den Verhandlungen vorläufig nicht theilzunehmen. In der Deputirtenkammer kam es zu heftigem Wortwechsel zwischen dem Finanzminister und dem Abg. Dugeme. Der Bericht der Kommission über den Boulanger-Prozeß wurde nicht verlesen, sondern soll gedruckt ausgegeben werden. — In verschiedenen Pariser Concertlokalen hat es heftige Schlägereien gegeben, weil die Boulanger-Vierer ausgepöbten wurden. Die Boulangisten-Blätter stellten die alberne Behauptung auf, die Regierung habe Deutschlands Vermittlung angerufen, um Boulanger aus Belgien zu entfernen. In Rouen fanden aus Anlaß der Abwesenheit der Boulangistischen Führer erbitterte Straßenschlägereien statt. Militär mußte zur Aufrechterhaltung der Ordnung einschreiten. Die republikanischen Blätter in Paris behaupten, Boulanger habe wiederholt mit dem ebenfalls in Brüssel anwesenden Prinzen Victor Napoleon Zusammenkünfte gehabt. Von der anderen Seite wird das wieder bestritten; Thatsache ist jedenfalls, daß sehr viele bonapartistische Parteiführer in Brüssel anwesend sind. Zuzutrauen ist Boulanger ja Alles.

Eine Depesche vom Dienstag Abend meldet: Die Deputirtenkammer genehmigte am Dienstag unter starker Erregung den Bericht über das Verfahren des Senats in dem Prozesse gegen Boulanger. Die Republikaner hatten Mühe, die erregten Angriffe der Monarchisten und Boulangisten abzuwehren. Die eigentliche Prozeßverhandlung wird nicht vor Ende April beginnen können, da die geschwägigen Justizstrafen an Boulanger und Genossen inne gehalten werden müssen. — Dillon, Hochepot und Laguerre sollen angeblich verhaftet werden.

Belgien. König Leopold feierte am Dienstag seinen Geburtstag. In Brüssel hielt der General von der Smitten eine große Truppenchaussee ab. Arbeiter-Demonstrationen wie in früheren Jahren sind bisher nicht gemeldet.

Orient. Die Bildung eines neuen rumänischen Ministeriums durch den als Russenfreund bekannten Bojaren Catargi ist gescheitert. General Floresco ist jetzt berufen worden. — An der serbischen Grenze schossen österreichische Grenzwächter irrtümlich auf eine Donau-Barke mit Serben, verwundeten aber Niemand. Der Zwischenfall wird freundlich beigelegt werden. — Nach der Köln. Ztg. gilt es für gewiß, daß die Königin Katalie bei der serbischen Synode die Zurücknahme des Scheidungspruchs beantragen werde. — Bei Karthum wird eine Entscheidungsschlacht zwischen dem siegreichen Scheich Senussi und den Truppen des Mahdi erwartet.

Amerika. In New-York sind mehrere Mitglieder des bekannten Arbeiterbundes „Mitter der Arbeit“ unter der Anlage der Dynamitverschöpfung verhaftet. Die Anführung darüber ist in Arbeiterkreisen groß. — Die chinesische Regierung hat die Entlassung aller Amerikaner beschlossen, welche noch chinesische Aemter inne haben. Das ist die Revanche für die Chinesenbill.

Erkunde, Kolonien, Reisen.

— Aus Brüssel wird die Nachricht von einem Marische Stanley's und Emin Pascha's nach Ostafrika für unbegründet erklärt. Es fehlen alle neuen Nachrichten sowohl über Stanley, wie über Emin Pascha.

Todesfälle.

— Der geistl. Generalsarkbary A. D. und langjährige Leibarzt Kaiser Wilhelms I., Dr. von Lauer, ist in der Nacht zum Dienstag in Berlin gestorben. Am 12. Dezember feierte der Herrliche erst sein 60jähriges Dienstjubiläum. Lauer's Andenken wird im deutschen Volke schon in der dunkelsten Erinnerung an seinen verdienstvollen Antheil an der Thatfache fortleben, daß Kaiser Wilhelm I. seiner Regentenaufgabe bis in ein so hohes Lebensalter mit jugendlicher Frische und Rührigkeit sich zu widmen vermochte. Lauer ist 81 Jahre alt geworden. Er war in Weßlar geboren.

Sacktarpsen-Verkauf.

Sonabend, den 13. d. M., Nachmittags
2 Uhr Verkauf von

2 u 1 sömmerige Karpfen.

Der Gemeinde-Vorstand
zu Zscherndel.

Freiw. Versteigerung.

Freitag, den 12. April 1889,

Vormittags 10 Uhr, versteigere ich

freiwillig im Hotel zum halben Mond
hier den Nachlaß des verstorbenen

Baron von Hymulowsky bestehend in:

Bettstelle mit Hocharmmatratze, Kleidersecretär,
Schreibtisch, Sopha, Bücherschrank, Tisch,
Kommode, Waschtisch, Spiegel, Stühle, Feder-
betten, Wäsche, sowie einer großen Partie
Spielwaaren u. s. w.

Das Mobiliar ist aus Kirschbaumholz ge-
arbeitet.

Merseburg, den 8. April 1889.

Tag, Gerichtsvollzieher.

Pferde- und Wagen- u. Auktion.

Mittwoch, den 17. d. Mts. von

Vormittags 10 Uhr an, sollen im

früher Kieselbach'schen Grundstücke,

Entenplan No. 2 hier,

2 sechsjährige gute Arbeitpferde, 2 dergl.
ältere, sämtlich braune Wallachen, 2 compl.
Rüstwagen, 1 Jagdwagen, 1 gutgebaut, ein-
spänniger Wagen, 4 Äcker- und 2 Rutsch-
geschirre, 1 fast neuer Karpflug, sowie 1
Partie alte Defen, leere Kisten und dergl.
mehr meistbietend gegen Baarzahlung ver-
steigert werden.

Merseburg, den 9. April 1889

Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Tagator.

Holz-Auktion

findet Donnerstag den

11. d. Mts. Nachm.

3 Uhr Entenplan 1 statt.

Zur Frühjahrspflanzung

empfehle ich in gangbarsten und besten Sorten:

Aepfel-, Birn-, Kirsch- u. Pflaumen-

bäume, Allee- und Park-

bäume, Parksträucher, Rosen,

Coniferen etc.

in guter Qualität und zu mäßigen Preisen. Mein

neuester beschreibender Catalog steht auf Verlangen

gratis und franco zu Diensten.

Hofstief. Ernst Schmalfuß in

Wichteritz b. Weissenfels.

Hypotheken-Capital

jeder Höhe

auf Acker- und Hausgrundstücke hat stets

zu verleihen.

Fried. W. Kunth, Merseburg.

15 000 Mark

werden zu 4% zur ersten Stelle, am 1. Juli d. J.

zu leihen gesucht. Offerten unter H. F. in der

Kreisblatt-Expedition niederzulegen.

Frischen Odenwalder Waldmeister,

Neue Malta-Kartoffeln,

Frische Messinaer Blutapfelsinen,

Eingemachte Preisselsbeeren,

Französische und Türkische Pflaumen,

Amerikanische Apfelstücken

empfiehlt C. L. Zimmermann.

enth. 2 Stuben, 2 Kam-

mer, Küche u. Zubehör

Weissenfelferstraße 6 zu vermieten u. 1. Juli

oder 1. October bezuehbar.

Gras-Verpachtung.

Die Grasnutzung in den Gräben und an den Böschungen der nachstehend genannten
fiskalischen Straßen soll von jetzt ab bis zum 31. März 1892 an die Meistbietenden ver-
pachtet werden:

- 1) Braunschweiger Straße,
- 2) Gönner-Göthen'er "
- 3) Böbejun'er Kohlen- "
- 4) Bettin'er "
- 5) Halle-Deffau'er "
- 6) Halle-Dehlsch'er "
- 7) Regensburger "

Desbezügliche Angebote sind bis zum 23. d. Mts. an die Unterzeichnete portofrei einzusenden,
wo auch die Bedingungen zur Einsicht an den Werktagen ausliegen.

Die Grasnutzung auf den einzelnen Straßen kann sowohl im Ganzen als auch stückweise ge-
pachtet werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Merseburg, den 10. April 1889.

Die Königliche Wege-Bauinspektion „Merseburg“.

Wasserleitungs-Anlagen

fertigt

J. H. Elbe, Klempnermeister, Schmalestrasse 20.

Käse! Käse! Käse!

Von heute ab sämtliche Sorten Käse zu Sommerpreisen.

Vollsaftige Schweizerkäse à Pfd. nur 80 Pfg.,

Holländer Mai-Nahmkäse à Pfd. nur 100 Pfg.,

Moquefort-Käse schön pikant à Pfd. nur 120 Pfg.,

Altenburger Kummelkäse à Pfd. nur 45 Pfg.,

Scharfe Steppenkäse Stück nur 80 Pfg.,

Prima reife Sahnenkäse Stück nur 15 Pfg.,

Sonig Pfd. 60 Pfg. Sonig Pfd. 60 Pfg. Sonig Pfd. 60 Pfg.

A. Plewka,

Butter- und Käse-Handlung en gros u. en detail.

Zur Confirmation.

Merseburger-

und Provinzial-Gesangbücher

solid gebunden und in reicher Auswahl, desgl.

Spruch-

und Gratulationskarten

offerirt Gust. Lots Nachf.

Althee-Bonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt

täglich frisch

Fr. Schreiber's Conditorei.

Bruch-Chocolade

mit Vanille per Pfd. 1 M. u. 1 M. 20 Pfg.

reelles Fabrikat garantirt rein. Tafel-Chocolade

von verschiedenster Qualität p. Pfd. 1 bis 3 M.

empfiehlt

G. Schönberger.

Thüringer
Kunsfärberei
Annahmestelle u. Muster bei
Johanne Zehme.
Kein Portozuschlag.
Königsee

Sofort gesucht!

Ein finker, anstelliger Kauf- und Arbeits-

bursche für leichte Arbeit, kann sich melden in der

Kreisblatt-Druckerei.

Für das Comptoir einer hiesigen Fabrik

wird ein Lehrling mit guter Schulbildung

gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter Comptoir

100 befördert die Kreisblatt-Expedition.

Alle Thüringer
u. Freunde des deutschen Vaterlandes
sollten auf die Wochenchrift
Thüringia
welche vom 1. April an unter dem Motto:
"Du schiene wie bei uns dachste
Aes uff d'r Walt kee Glackchen mieh!"
zum Vierteljahrspreise von
75 Pfennig
in Weissenfels a./S. unter Redaction des
Dialekthumoristen Rentisch v. d. Saale,
erscheint, abonnieren. Das originelle Blatt
bringt eine thüringische Zeitchronik, histo-
rische Bilder, Dialektfänge, Dorf- und
Walderzählungen und allerlei Altes und
Neues vom schönen Thüringland.
Bestellungen nimmt jeder Briefträger,
jede Postanstalt, sowie der Verlag in
Weissenfels an. Inserate 15 Pf. pr. Zeile.
Postpreisliste Nr. 5863 a.

Chrenenerklärung.

Die von mir ausgesprochene Verleumdung gegen

die Clara Schmidt, nehme ich hiermit zurück und

erkläre sie für ein erbliches braves Mädchen.

Vorbis, den 7. April 1889.

Helene Kühn.

Arbeitsbücher

sind vorrätzig in der

Druckerei des Kreisblatt.

Reichskrone.

Donnerstag Abend

Pökelknochen.

Corsets, Glacee - Handschuhe

in ganz vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt

**G. Hoffmann,
Merseburg.**



Neu eingetroffen:
20 versch. Arrangements
in Jabots
in überraschenden Mustern von
90 Pfg. an.
Emil Ploehn & Co.
Merseburg,
grosse Ritterstr. - Ecke.

Aug. Polich Leipzig

Billigste Bezugsquelle

für elegante

**Kleiderstoff-
Neuheiten**

in Wolle, Seide und Baumwolle

Man lasse sich zum Vergleich Proben senden!

Proben, sammt dem höchst reichhaltigen Katalog

frei und kostlos!

an Herrn u. Frau Polich, Leipzig, Poststr. 10/11

Bewährtestes Mittel gegen Kopfschmerzen, Migräne,
Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Reuch-
husten u. A.

Dosis nach ärztlicher Verordnung.

(Für Erwachsene in der Regel 1-2 Gramm.)

ist **Dr. Knorr's Antipyrin**

Zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich „Dr. Knorr's Antipyrin“.
Jede Original-Büchse trägt den Namenszug des Erfinders „Dr. Knorr“ in rothem Druck.

Das Schuhwaarenlager

von **A. Leber**

No. 10

Neumarkt

No. 10

empfiehlt sein reichsortirtes Lager in Schaftstiefeln, Stulpen-
stiefeln, Stiefeletten u. Halbschuhen in allen Größen u. Facons.

Größes Lager
in **Confirmanten-Schuhen** und **Stiefeln**
zu den billigsten Preisen.

Große Auswahl in **Damen-, Mädchen- u. Kinderschuh**en und
Stiefeln, von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten, sowie **Hauschuhe**
in Leber, Blüsch und Zeug.

Bestellungen nach Maß werden prompt u. sauber ausgeführt.

A. Leber, Schuhmachermeister.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft von Merseburg und
Umgegend zur Nachricht, daß ich mein

Corset-Geschäft

von **Entenplan Nr. 1** nach der

Oberburgstraße Nr. 9

verlegt habe. Indem ich meiner werthen Kund-
schaft für das in so großem Maße geschenkte Ver-
trauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch
in meinem neuen Geschäfts-Lokale zu theil werden
zu lassen.

Corsets nach Maß

werden nur unter Garantie guten **Sieges** verabsolgt.

Schnürleiber und **Wieder**

stets am Lager.

Größt sortirtes Corset-Lager am Platze.

Mit Achtung

Frau Anna Schönleiter,
Oberburgstrasse No. 9

Geflügelzüchter-Verein für Merseburg und Umgegend.

Versammlung

Freitag, den 12. d. Mts. Abends 8 Uhr.

Tagesordnung: 1) Verfügung über die angekauften
Stamm-Hühner;
2) Vorstands-Wahl;
3) Aufnahme neuer Mitglieder;
4) Rechnungslegung;
5) Verschiedene Mittheilungen.

Der Vorstand

Verein zur Erhaltung des Deutsch- thums im Auslande.

Sonntags, den 13. April Abends 8 Uhr
findet im Restaurant z. **Herzog Christian**
die diesjährige **General-Versammlung** statt, zu
welcher wir die geehrten Mitglieder sowie Freunde
unserer Sache hierdurch freundlichst einladen.

Die Tagesordnung besteht in geschäftlichen Mit-
theilungen, Neuwahl des Vorstandes und in einem
Vortrage des Professor **Dr. Witte**.

Der Vorstand.

Witte.

Ein Mädchen zur **Aufwartung** für die
Morgensunden gesucht.

Meuschauer Strasse 3.

Stadttheater Halle.

Donnerstag, 11. April. Mit neuen Einlagen:
Bei halben Preisen. Zum 4. Male: **Die Reise**
durch **Berlin** in 80 Stunden.

Stadttheater Leipzig.

Donnerstag, 11. April. Neues Theater. Frau-
Fron. Anfang 7 Uhr. — Altes Theater.
Anfang 7 Uhr. **Der Bettelstudent.**

Vom deutschen Reichskommissar.

Aus Deutsch-Ostafrika sind briefliche Privatnachrichten eingegangen, welche durchaus nicht schlecht lauten und zu guten Hoffnungen für die Zukunft Anlaß bieten. Von den drei Hauptvölkerstämmen, welche in dem Gebiete der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft anständig sind, den Indiern, den Suaheli-Regern und den Arabern, sind an dem bekannten Aufstande mit voller Kraft nur die Letzteren betheiligt, weil sie von der deutschen Verwaltung eine Schmälerung ihrer finanziellen Einnahmen aus dem Sklavenhandel befürchten. Die Suaheli-Regen sind theilweise durch Gewalt, zum Theil durch Aufreizung endlich durch nicht ganz kluge Behandlung von Seiten einiger deutschen Geschäftsbeamten veranlaßt worden, sich der Erhebung anzuschließen. Wirklicher fanatischer Haß gegen die Europäer oder gegen die Deutschen ist aber bei ihnen nicht im Geringsten vorhanden. Der Suaheli ist im Grunde ein vergnügter und sehr bequemer Bursche, dem an kriegerischen Heldenthaten recht wenig gelegen ist. Die Indier endlich, welche die Geschäftswelt bilden und sehr großen Einfluß auf die Eingeborenen ausüben, haben sich in den Aufstand handelnd überhaupt nicht eingemischt. Sie nun berichtet wird, sind die Reges, welche sich dem Araber-Häuptling Buschiri angeschlossen haben, des Kampfes schon längst müde, sie haben keine Neigung mehr, ihre Haut für Andere zu Markte zu tragen. Sie sind nur noch nicht klar darüber, was ihnen geschieht, wenn sie wenig in ihre Dörfer heimkehren. Die Araber werden es wohl nicht an allerlei Uebertreibungen dessen, was ihnen bevorsteht, fehlen lassen, und so wagen sich die schwarzen Burschen nicht recht in das deutsche Gebiet zurück. Es ist aber bestimmt zu erwarten, daß der Aufstand Buschiri's alle Unterstüzungen durch die Reges verlieren wird, wenn der Reichskommissar diesen Letzteren gegenüber Gnade für Recht ergehen läßt.

Augenblicklich sind, da die Regenzeit eingetreten, alle größeren militärischen Operationen unmöglich. Es herrscht vollste Waffenruhe. Während dieser Periode wird Reichskommissar Wichmann seine Kolonialtruppe bilden, die Küsteneinheiten gehörig besetzen und mit den Eingeborenen Fühlung zu gewinnen suchen. Sehr gut ist es an der Küste aufgenommen, daß der Reichskommissar den indischen Kaufleuten jeden Schutz versprochen und ihnen zugesichert hat, für die volle Wiederherstellung des Handels und dessen Sicherheit Sorge zu tragen. Damit ist dem Vortheil der Indier gebient, zugleich sind aber auch die deutschen Interessen wahrgenommen, denn je mehr der Handel florirt, desto höher sind die deutschen Einnahmen. Die Aeußerung des Reichskommissars beweist, daß er den Kernpunkt seiner Aufgabe richtig trifft, und der besteht darin, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Aufstand hat lange gedauert und die Eingeborenen sind durch die wiederholten Zusammenstöße erheblich verwildert, es werden also wohl einige Exekutionen nötig sein, um sie wieder zur Reason zu bringen, aber in Folge des Aufstandes sind auch die Dörfer und Felder verunstaltet, der Handel ist ins Stocken geraten, die Noth ist groß geworden. Und wenn wir für uns sagen: Noth lehrt beten! so können wir für Deutsch-Ostafrika sagen: Noth lehrt Gehorchen! In jedem Falle ist die Situation nicht mehr so kritisch, wie zum Beginn des Jahres. Wir wissen, daß Reichskommissar Wichmann ein genauer Kenner der afrikanischen Zustände und des afrikanischen Charakters ist, er wird sicher für alle Gelegenheiten die passendsten Mittel anwenden. Daß Herr Buschiri ohne Weiteres die Flinten ins Korn werfen wird, das können wir nun wohl schwerlich annehmen, aber sein Widerstand wird von selbst nachlassen, wenn er von seinen schwarzen Verbündeten verlassen wird.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Dienstagssitzung.) Die zweite Beratung der Altersversicherungsvorlage wird fortgesetzt. § 30 bestimmt, daß die Versicherung erfolgt durch Versicherungs-Anstalten, welche nach Bestimmung der Landesregierungen errichtet werden. Abg. Du vign eau (natlib.)

beantragt die Errichtung einer Reichsversicherungsanstalt aus praktischen und politischen Gründen. Abg. Frör. v. o n F r i e s e n (konf.) bestrimmt die Kommissionsbeschlüsse. Die Reichsanstalt widerpreche dem Prinzip der Selbstverwaltung und werde zu große Capitalansammlungen zur Folge haben, die nachtheilig wirken würden. Abg. Sebel (Soz.) bestrimmt die Reichsanstalt. Eine unweidmässige Organisation, als die von der Kommission vorgeschlagene könne es nicht wohl geben. Abg. Schrader (rech.) spricht für die Reichsanstalt und beantragt, daß die preussische Regierung darauf verzichtet habe. Staatssekretär v. o n B t i t h e r antwortet, die Frage sei im Bundesrat noch gar nicht erörtert. Es befinde aber thatsächlich in weiten Kreisen der Bevölkerung Abneigung gegen die Reichsanstalt, darum sei es besser, davon abzusehen, um das Zustandekommen des ganzen Gesetzes nicht zu gefährden. Abg. Windt- h o r s t erklärt dem Reichszusatz für ebenso unannehmbar, wie die Reichsversicherungsanstalt, die auch sehr kompliziert sein würde. Bundesratsbevollmächtigter Graf Z e p p e l i n und Frör. v. o n M a r s a l l sprechen aus Zweckmäßigkeitsgründen für die Kommissionsbeschlüsse, die schließlich mit großer Mehrheit angenommen werden. Für den Antrag Du vign eau stimmen Nationaliberale, Freisinnige, Sozialdemokraten, einige Freiservative. §§ 31-35 werden debattelos genehmigt. § 36 handelt vom Vorhande der Versicherungsanstalt. Hierzu werden mehrere Bergabhängigen im Interesse der Arbeiter beschlossen. § 37 behandelt die Wahl zum Ausschuss der Versicherungsanstalt. Auch hierzu sind eine Reihe von Änderungsanträgen gestellt, die aber sämtlich abgelehnt werden. Abg. G r i l l e n b e r g e r (Soz.) wird im Laufe der Debatte zur Ordnung gerufen. — In einer A b e n d s i t z u n g wurden Wahlprüfungen erledigt. Heute M i t t w o c h wird die zweite Beratung der Altersversicherung fortgesetzt.

Preussisches Abgeordnetenhaus. (Dienstagssitzung.) Zunächst erledigte das Haus debattelos eine Anzahl von Rechnungsbüchern und ging dann zur Beratung von Petitionen über. — M i t t w o c h: Kleine Vorlagen.

Bermischte Nachrichten.

* (Kleine Notizen.) Die Nachrichten über das Befinden der schwerkranken Königin-Mutter von Bayern lauten sehr besorgniserregend. Es scheint keine Hoffnung auf eine volle Wieder-genehung mehr vorhanden zu sein. Das schreckliche Schicksal ihrer beiden Söhne hat viel zur Schwächung der Körperkräfte der hohen Frau beigetragen. — Am Berliner Hofe ist man gegenwärtig mit der Zusammenlegung des H o s t e a t e s der künftigen Prinzessin Friedrich Leopold beschäftigt. Es werden solche Stellen von den vornehmen Familien des Landes vielfach gewünscht. Man nennt schon hier und da Namen, aber endgiltig entschieden ist die Besetzung noch nicht. — Die Nachrichten über die Erbschaft der Kaiserin Friedrich aus der Hinterlassenschaft der Herzogin von Galliera waren wieder einmal übertrieben. Das erhaltene Baargeld beträgt etwas über fünf Millionen Franken. Der Schmuck hat einen Werth von einer Million. Es sind einige Perlenkollern und besonders schöne Smaragden. — Der Generalstabchef Graf Waldersee feierte am Montag seinen 58. Geburtstag. Der Kaiser stattete demselben einen Gratulationsbesuch ab. Als Geburtstagsgeschenk haben der Kaiser und die Kaiserin dem Grafen Waldersee zwei kostbare Wäfen übersandt. — Dem Prinzen Heinrich von Preußen ist am Dienstag vom Stettiner „Vulkan“ ein großes kunstvolles M o d e l l des von dem Prinzen kommandirten Panzer-schiffes „Trene“ überreicht worden. — Die Kaiserin Friedrich wird am 14. April Morgens mit ihren Töchtern in H o m b u r g eintreffen. — Für den Kaiser wird, wie englische Blätter berichten, von einem Bootsbauer in Richmond ein Vier-ruder-Gig gebaut, das den Namen „Arkana“ führen wird. — Der frühere Exer-ciermeister des Kronprinzen Wilhelm, Feld-webel Hauck, ist nach der „Potsd. Ztg.“ vom Kriegsgericht in Potsdam zu 15 Monaten Festung, 3 Wochen Haft und Degradation zum Gemeinen unter Anrechnung des Untersuchungs-arrestes auf die Haft verurtheilt.

* (Schlagende Wetter.) Auf der Heide Erin bei Gastrop fand eine Explosion schlagender Wetter statt. 25 Verwundete.

* (Eine romantische Geschichte) wird aus England berichtet: Vor 16 Jahren befand sich ein Soldat Namens Kell, welcher seinen Abschied erhalten hatte, in Stockton-upon-Tees, um sich noch einmal in seiner Uniform photographieren zu lassen. In der Straße stand ein einspänniger Wagen, in welchem ein etwa 6 Jahre altes Mädchen saß. Der Kutscher stieg vom Bod, und in diesem Augenblicke wurde das Pferd

scheu und raste den Fahrweg entlang. Das Mädchen schwebte in augencheinlicher Todesgefahr. Kell stellte sich mitten in die Straße und fiel dem Thiere in die Bügel und brachte es nach hartem Kampfe zum Stehen. Das zum Tode ergriffene Mädchen dankte seinem Retter, bat um seine Adresse und versprach ihm, sie werde ihm nochmals danken, wenn sie majorem sei. Vor wenigen Wochen war sie 21 Jahr alt geworden und stellte sofort Erkundigungen nach Kell an, und man fand ihn auch als Arbeiter. Er wurde eingeladen, nach Manchester zu kommen. Auf dem Bahnhof holte ihn eine zweispännige Kutsche ab und führte ihn zur Wohnung des von ihm geretteten Kindes, jetzt eine schöne Dame. Er wurde aufs Beste bewirthet und beim Abschied überreichte ihm die Dankbare eine prächtige, goldene Uhr nebst Kette und Siegel und 2000 Mark.

* (Die Urenkel der Kaiserin.) Aus dem Palais der greisen Kaiserin Augusta wird berichtet: Ein Freudentag für die Kaiserin Augusta ist der Freitag in gleicher Weise, wie er es für die Kinder des Kaisers ist, denn da dürfen sie die Urgrömmutter besuchen, die drei ältesten zumeist, der Kronprinz, Prinz Friz und Prinz Adalbert. Die Kaiserin Augusta Victoria bringt si selbst nach dem Palais. Unten im Vestibül, ehe sie die Kinder die Treppe hinaufführt, nimmt sie selbst ihnen die Paletots ab, macht ihnen die Haare zurecht, bringt die Blousen in Ordnung und dann geht es mit ihnen hinauf zur Urgrömmama. Kaiserin Augusta kommt in ihrem Stuhle der jungen Kaiserin bis zum Eingange ihrer Gemächer entgegen, dann begeben sich die beiden Kaiserinnen in das Eckzimmer, das Arbeitskabinett der Kaiserin Augusta. Nun beginnt das Fest für die jungen Prinzen. In den beiden rothen Salons bis zum Balkonsaal ist ihnen freiester Spielraum gewährt. Sie haben ihren Schrank mit Spielsachen und dieser ist im Nu entleert. Bald ist das ganze Thierreich, der Baukasten, Puppen und Coullissen zum Theater, Trompeten und Pfeitschen, Wilderbücher und alle Entzückungen der Kinderherzen auf dem Boden ausgebreitet und von hellster Kinderlust hallen die Säle wieder. Ein Fest für die Kinder ist es, wenn „Tante Baden“ da ist, „die kann so schön mit uns spielen.“ Besonders der Kronprinz begt eine ärtliche Zuneigung zu seiner Gröstante. Lebhafter Geist und tiefe Gemüthsregungen sind überhaupt die hervortretenden Eigenschaften des Kronprinzen; Prinz Friz ist weicher, wenn man will, empfindsam; dagegen ist Prinz Adalbert von einem bereits merkbaren strammen Wesen. Die höchste Freude wird den Kindern bereitet, wenn sie drei zusammen die Urgrömmutter in ihrem Fahrstuhl fahren dürfen. Vom Salon der Kaiserin Augusta in ihr Theezimmer ist nur eine schmale Thür, so daß der Fahrstuhl nur knapp hindurch kann. Aber diesen wissen sie so geschickt hindurch zu bringen, daß ob des gelungenen Wertes immer heller Jubel ist.

* (Auf der Journalistrentribüne des Reichstages) hatte am Sonnabend ein Photograph mit seinem Apparat und einem Gehilfen Ausstellung genommen, welcher während der Verhandlungen über das Altersversicherungsgesetz mehrere Abgeordnete und Gruppen derselben, wie sie sich gerade darbaten, auf der Platte fixierte. Es wird beabsichtigt, die historischen Räume des alten Reichstages, den Sitzungssaal, die Wandelgänge u. s. w., bevor der Einzug in den neuen Parlamentspalast am Königsplatz stattfindet, im Bilde festzuhalten; und zu diesem Zwecke finden in den nächsten Wochen die erforderlichen photographischen Aufnahmen zu einer Tageszeit statt, in welcher das Haus und dessen einzelne Räume von den Abgeordneten bevölkert sind. Durch zahlreiche Momentaufnahmen wird der Nachwelt so ein interessantes parlamentarisches Album hinterlassen werden.

* (Aus dem Schulleben.) Das gute oder schlechte Zeugniß, welches das Kind aus der Schule mitbringt, spielt für die meisten Eltern eine nicht geringe Rolle. Die Zeugnisse enthalten schwarz auf weiß, welche Fortschritte das Kind in den einzelnen Lehrgegenständen gemacht

hat, und nach dem Ausfall der Zeugnisse steigern oder vermindern sich die Hoffnungen der Eltern auf die Erreichung der Ziele, die sie sich für ihre Kinder gesteckt haben. Aber mehr noch bedeutet das Zeugnis für das Kind selbst. Mit welchem Stolz zeigt es ein günstiges Zeugnis den Eltern und Verwandten vor, und wie wird es dafür geliebt, gelobt, beschenkt, und welche Bilder einstiger Größe werden dem strebsamen Knaben vorgemalt. Dit genug sind alle diese Hoffnungen trügerische. Das schlechte Zeugnis ist für das Kind die empfindlichste Strafe, nicht bloß deshalb, weil die elterliche Liebe nicht selten ihre Gaben darnach bemißt, sondern auch, weil das Ansehen des Kindes in den Kreisen seiner Kameraden davon abhängt. Die Einrichtung der halb- oder vierteljährlichen Zeugnisse ist ohne Frage im Allgemeinen eine segensreiche, in vielen Fällen aber haben unzutreffende günstige oder ungünstige Urtheile für das weitere Gedeihen des Kindes eine unheilvolle Bedeutung. Die Eltern entschließen sich oft auf Grund guter Zeugnisse zu einer unpassenden Laufbahn für das Kind und schlechte Zeugnisse nehmen dem strebsamen, aber schwachen Kinde oft den Muth. Die jetzige Form der Zeugnisse stammt aus dem vorigen Jahrhundert. Seit durch die Vergrößerung der Schulanstalten Eltern und Lehrer einander viel ferner gerückt wurden, sind sie zu einer Nothwendigkeit geworden. Die Zensuren haben im Laufe der Zeit manche kleine Verbesserung erfahren. Aber ein Mangel haftet ihnen an, der mit der fortschreitenden Vergrößerung der Anstalten immer empfindlicher wird. Die Kinder werden von einem Lehrer zum anderen versetzt. In den größeren Lehrerkollegien fehlt oft der wünschenswerthe Wechselverkehr zwischen den Mitgliedern desselben, so daß oft der eine Lehrer wenig mit den Anschauungen des Andern bekannt ist, und noch viel weniger kennt er die zu ihm versetzten Schüler desselben. So kommt es, daß die Beurtheilung desselben Schülers in zwei aufeinander folgenden Halbjahren oft sehr verschieden ausfällt. Dit liegt eine Aenderung des Schülers vor, oft liegt es aber auch daran, daß die beurtheilenden Lehrer einen verschiedenen Maßstab anlegen. Wenn man die Zeugnisse eines Kindes durchblättert und das Steigen und Fallen der Beurtheilungen in den einzelnen Fächern ins Auge faßt und dabei weiß, daß das betreffende Kind gleichmäßig im Wesentlichen fortgeschritten ist, so wird man an der ganzen jetzigen Zeugnisurtheilung irre. Und doch wäre Abhilfe leicht beschaffbar, wenn die Beurtheilungen der einzelnen Semester auf einem für den Gebrauch der Lehrer berechneten Hauptzeugnisse zusammengestellt würden und so ein Ueberblick über sämtliche Zeugnisse gegeben würde, die das Kind von Eintritt in die Schule an erhalten hat. Derartige Hauptzeugnisse sind erst in wenigen Städten in Anwendung gebracht, aber wo man sie eingeführt hat, sind die besprochenen Unzuträglichkeiten beseitigt.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 10. April 1889.

§ Wie uns Seitens des hiesigen Kaiserl. Postamts mitgetheilt wird, besteht bei demselben die Einrichtung, daß dem Paketbesteller auf seinen Bestellfahrten Pakete ohne Werthangabe zur Abgabe und Weiterbeförderung an die Post übergeben werden können. Ferner ist es gestattet, durch frankirte Bestellschreiben oder Postkarten zu 5 Pfennig die Abholung bezeichneter Paketsendungen aus der Wohnung bei hiesiger Postanstalt zu beantragen. Die tarifmäßige, an den Paketbesteller sogleich zu entrichtende Eingangsumlage beträgt: a. für eine Paketsendung bis zum Gewichte von 5 Kg. 10 Pf., b. für eine Paketsendung im Gewichte über 5 Kg. 15 Pf. und c. für jedes weitere zu derselben Adresse gehörige Paket 5 Pf.

§ Wir machen unsere geschätzten Leser darauf aufmerksam, daß Sonnabend d. 13. April Abends 8 Uhr im Restaurant zum Herzog Christian die diesjährige General-Versammlung des „Vereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande“ stattfindet. Die Tagesordnung besteht in geschäftlichen Mittheilungen, Neuwahl des Vorstandes und in einem Vortrage des Herrn Professor Dr. Witte. Aus

den Einnahmen des vorigen Jahres hat der Verein die Gemeinde Roble im Bezirk Hohenstadt unterstützt und dazu beigetragen, daß im genannten Orte eine fünfklassige deutsche Schule erbaut werden kann. Der Verein will auch ferner sein Augenmerk dieser Gemeinde zuwenden und wäre es wünschenswerth, wenn immer mehr neue Mitglieder für die deutsche Sache gewonnen würden. Die gegenwärtigen Vorstands-Mitglieder und zwar Professor Dr. Witte, Hauptmann Geshy, Kaufmann Ed. Klaus sind zur Empfangnahme von Anmeldungen jederzeit gern bereit. Im angeknüpften Vortrage wird der Herr Professor Dr. Witte ein anschauliches Bild von der gegenwärtigen Lage des Deutschthums in Böhmen und Mähren entrollen, und wäre eine höchst rege Theilnahme an dieser Versammlung wünschenswerth.

§ Eisenbahn-Familien-Zeitkarten gelangen neu zur Ausgabe, und zwar müssen die Inhaber Angehörige eines und desselben Hausstandes sein; hierzu werden auch Dienstboten gerechnet. Die Dauer der Gültigkeit wird dem Besteller anheimgegeben. Die mit längster Gültigkeitsdauer ausgestellte Karte bleibt Stammkarte. Tritt bei allen gelösten Karten eine gleiche Dauer der Gültigkeit ein, so ist es dem Besteller anheimgegeben, welche Karte er als Stammkarte bezeichnen lassen will; die andern Karten werden als Nebenkarten bezeichnet. Sämmtliche Karten gelten nur für eine Strecke. Bei Lösung der Karten muß durch eine ortspolizeiliche Bescheinigung die Zugehörigkeit sämtlicher Karten-Inhaber zu einem und demselben Hausstande nachgewiesen werden. Beim Wechsel der Dienstboten werden deren Karten gegen einen Betrag von 50 Pf. umgeschrieben. Die Gültigkeitsdauer der Karten kann eine verschiedene sein. Die Nebenkarten können auch niedriger Klasse als die Stammkarte sein. Eine Verlängerung der Nebenkarten über die Dauer der Stammkarte ist nicht gestattet. Für die Stammkarten der volle, für die Nebenkarten je der halbe tarifmäßige Zeitkartenpreis erhoben. Als Siderheit sind für die Stammkarten 10 Mk., für jede Nebenkarte 5 Mk. zu hinterlegen. Die Sicherheitsbeträge haften gemeinschaftlich für Stamm- und Nebenkarten.

§ Zum Landsturm sind am 31. März d. J. alle diejenigen ehemaligen Soldaten übergetreten, welche im Jahre 1850 geboren sind, also nunmehr das 39. Lebensjahr erreicht haben. Dieser Jahrgang begreift die letzten Kampfgenoßen aus dem Jahre 1870/71 in sich, welche ordnungsmäßig ihre Militärdienst abgedient haben und nicht Berufs-soldaten geworden sind. Dieselben haben bereits dem Landsturm angehört, wurden aber nach dem neuen Militärgesetze im Februar 1889 nochmals zur Landwehr geschrieben und treten nach demselben Gesetze nunmehr in den Landsturm zurück.

§ Unserer gesammten Schülerwelt mag folgender Vorfall zur Warnung dienen: Ein elfjähriger Knabe in Berlin hatte einen scharfgeschliffenen Meißel in die Tasche gesteckt und sich damit auf den Spielplatz begeben. Hier stürzte er bei einem Wettlauf zu Boden und stieß sich dabei den spitzen Stift mit solcher Gewalt in den Unterleib, daß er wie leblos auf dem Plage liegen blieb. Der Knabe wurde nach der Charitee gebracht und dort mußten ihm, um einer Blutvergiftung vorzubeugen, die tief eingedrungenen Meißeltheile durch eine schwere Operation aus dem Körper entfernt werden; der unglückliche Patient liegt schwer krank darnieder. Da es besonders bei dem jüngeren Theile unserer Schülerwelt etwas ganz Gewöhnliches ist, Meißeltheile, Schieferstifte, ja selbst Federhalter lose in der Tasche mit sich herumzuführen, so mögen Haus und Schule nicht verabsäumen, anlässlich dieses Falles auf das Gefährliche solches Thuns hinzuweisen.

§ Eine erste Mahnung vor dem übertriebenen Klavier-Unterricht und der dadurch eintretenden Schädigung der Gesundheit zahlreicher Mädchen richtet Professor Dr. Wäholdt in Berlin an die Eltern. Wir theilen aus den Bemerkungen des über ein so reiches und maßgebendes Beobachtungsmaterial verfügenden Schulmannes Folgendes mit: Während die Eltern unbedenklich den Hausarzt veranlassen, aus gesundheitlichen Gründen die Befreiung von einem oder dem anderen Lehrgegenstande der Schule zu befürworten, lassen sie oft den Musikunterricht ihrer Töchter und die

Übungsstunden ruhig weiter bestehen. Es muß aber als ein Mißbrauch der kindlichen Kräfte bezeichnet werden, wenn für einen Luxusgegenstand, wie Klavierpiel, täglich ebensoviel, oft mehr Zeit beansprucht wird, als für die Schularbeiten. Fast alle schwachen, matten, zerstreuten Schülerinnen, das ergab die Aufnahme, üben täglich 1—2 Stunden auf dem Klavier. Wurde der Klavierunterricht aufgegeben oder auch nur erheblich beschnitten, so waren die Mädchen frischer, nahmen reger Theil und leisteten Besseres. Keine Übung stellt an das Nervensystem höhere Ansprüche, als das Klavierpielen. Dem Musikgögen, dem thörichten Modedivortheil, daß Klavierpielen zur Bildung gehöre, bringt manche Mutter die Gesundheit der Tochter zum Opfer. Bei einer großen Zahl der Klavierpielerinnen lassen die häuslichen Arbeiten viel zu wünschen übrig; ihre Haltung ist matt oder aufgeregt. Einige leiden an nervöser Unruhe, klagen über häufigen Kopfschmerz und Schlaflosigkeit. Mit dem Alter der Schülerinnen nehmen diese Erscheinungen zu. Es darf behauptet werden, daß an der Schwächlichkeit und der Nervosität vieler Mädchen die häuslichen Musikübungen mehr Schuld tragen, als die oft getadelte Schule. Vor dem 12. Jahre sollte der Klavierunterricht nicht beginnen, pflegen sollten die Musik nur ganz gesunde, musikalisch gut begabte Mädchen, von denen zu erwarten ist, daß ihr Spiel einst den Mitmenschen Freude bereiten wird. Von hundert klavierpielenden Mädchen gelangen aber neunzig nach jahrelanger Mühe nur zu einer automatenhaften Fertigkeit, die mit der Übung einer Kunst nicht nur keine Verwandtschaft, sondern der Fähigkeit schlichter, reiner musikalischer Empfindung geradezu verderblich ist. Den maßlosen Ansprüchen mancher Klavierlehrer und Lehrerinnen an Zeit und Kraft unerwachsender Mädchen müssen Eltern und Schule ernsthafter entgegen treten. Es ist weder nöthig noch wünschenswerth, daß wir viele mittelmäßige und schlechte Klavierpielerinnen haben, aber es ist nöthig, daß unsere Mädchen körperlich und geistig gesund und frisch bleiben. In keinem Fall kann die Schule gestatten, daß wegen Blutmuth, Schwächlichkeit, überstandener Krankheiten, schwacher Augen u. solche Schülerinnen vom Handarbeitsunterricht, vom Turnen oder vom Zeichnen dispensiert werden, welche den Musikunterricht fortsetzen. Werden Dispensationen aus gesundheitlichen Gründen notwendig, so ist im allgemeinen auch zugleich jedes Klavierpiel aufzugeben. Es wäre sehr dankenswerth, wenn die Aerzte, welche die Dispensation beantragen, darauf ihr Augenmerk richten wollten, damit es nicht vorkommt, daß Mädchen wegen schwacher oder entzündlicher Augen vom Zeichnen- oder Handarbeitsunterricht dispensiert werden sollen, die zwei Stunden täglich den Notendruck entziffern müssen.“

See- und Marine.

— Der Kaiser hat eine Cabinets-Ordre betr. die kriegsgemäße Ausbildung und Vestigung der Truppen erlassen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* Von Tausenden empfohlen,

selbst aus höchsten Ständen, steht der ächte rhenische Trauben-Brust-Honig von W. S. Bienenheimer in Mainz als angenehmes, nie versagendes Hustenmittel, seit 21 Jahren unerreicht da. Verkauf a. Flasche 1, 1/2 und 3 Mark. Probeflasche 60 Pfg. in Merseburg bei Heine Schulze jun., II. Ritterstraße, in Halle bei Gumboldt und Co., in Lauchstädt bei F. Langenberg, in Lützen bei Rudw. Auerbach, in Witten bei G. Temme, in Schöneberg bei W. Wegner und Apotheker P. Polmann.

§ Auch in den Apotheken verlange man nur reinen Trauben-Brust-Honig. Aller andere ist nachgeahmt oder gefälscht.

Husten, Heiserkeit, Schnupfen

beseitigt in kürzester Frist Dr. R. Bod's Factoral (Hustenlöser) welches reich in allen Kreisen durch die ihm zur Seite stehenden gewichtigen Empfehlungen und seine vorzügliche Wirksamkeit, Eingang gefunden. Man findet Dr. R. Bod's Factoral in Dosen (50 Pastillen enthalten) a. 1 l. in den Apotheken. — Die Bestandtheile sind: Opfenthiel, Saffol, Isländisch S Moos, Serranin, rein. Chamillen, Reichenwurz, Eibischwurz, Schafgarbe, Kisthofen, Malgextract, Salmiak, Tragant, Zunderpulver, Sanktextract, Rosenöl.